

Predigt Jubiläums-Konfirmation 17.3.2024

Markus 14, 3-9.

Stille ist Kraft, drum mache mich still, meinen Willen in deinen hüll.
Sorgen und Unrast bringe zur Ruh. Herr, mache mich still, und rede
du. Amen.

Liebe Gemeinde,

Geschenke jeglicher Art zu besonderen Anlässen sind üblich. Haben wir auch schon einmal ein besonderes, sehr wertvolles und teures Geschenk gemacht, ohne gleich zu berücksichtigen, ob ich so etwas wertvolles je zurückgeschenkt bekomme?

Oder war mir die Person, der ich ein außerordentlich wertvolles Geschenk gemacht habe, sehr wichtig?

Umso ein großes wertvolles Geschenk geht es im heutigen Predigttext. Ich lese aus Markus 14, die Verse 3-9.

Dieser Text ist überschrieben mit den Worten: Eine Frau ehrt Jesus.

Jesus war in Bethanien bei Simon, dem Aussätzigen. Während des Essens kam eine Frau herein. Sie hatte ein Fläschchen mit reinem, kostbarem Nardenöl. Das öffnete sie und goss Jesus das Öl über den Kopf.

Einige der Anwesenden waren empört darüber. „Was soll diese Verschwendung?“ sagten sie untereinander. Dieses Öl hätte man für mehr als 300 Silberstücke verkaufen und das Geld den Armen geben können.

Sie machten der Frau heftige Vorwürfe. Aber Jesus sagte: „Lasst sie doch in Ruhe! Warum bringt ihr sie in Verlegenheit? Sie hat mir einen guten Dienst getan.“

Arme wird es immer bei euch geben, und ihr könnt ihnen jederzeit helfen, wenn ihr nur wollt. Aber mich habt ihr nicht mehr lange bei euch. Sie hat das schönste getan, was sie tun konnte: Sie hat dieses Öl

auf meinen Körper gegossen, um ihn schon im Voraus für das Begräbnis zu salben.

Ich versichere euch: Überall in der Welt, wo das Evangelium verkündigt wird, wird man auch berichten, was sie getan hat, und an sie denken“.

Liebe Gemeinde,

man fragt sich, was war das für eine Frau, die für Jesus so viel übrig hatte? Sie hat ihn in Bethanien bei dem Aussätzigen Simon beim Essen getroffen. Sie muss schon sehr viel Positives von Jesus gehört haben, dass sie sich als Frau wagt, in das Haus eines Aussätzigen zu gehen.

Dazu gehörte schon eine große Portion Mut und Überwindung. Eventuell war sie selbst aus Bethanien, wo Jesu wenige Tage vorher den Lazarus auferweckte. Und jetzt waren es nur noch wenige Tage bis zu seiner Kreuzigung.

Oder sie zählte schon zu dem größeren Kreis der Jünger, dem auch Frauen angehörten. Ängstlich oder zurückhaltend war sie jedenfalls nicht. Heute, wenn Jesus hier bei Simon dem Aussätzigen zu Tisch war, wollte sie unbedingt zu ihm. Sie wollte mit dem teuren und wertvollen Nardenöl Jesu salben. Gesagt, getan!

Wie das von den anderen Menschen, die auch zu Tische waren, aufgenommen wird, stört sie nicht.

So eine Einstellung, ohne Wenn und Aber, ohne Berücksichtigung, wie Andere auf mein Tun reagieren, haben nur wenige Menschen. Diese Frau hat aber das, was sie aus Liebe zu Jesus tat, gern und aus voller Überzeugung getan.

Liebe Jubilarinnen und Jubilare, liebe Gemeinde,

könnten sie sich vorstellen, auch so etwas zu tun? In unserer heutigen Zeit eher unwahrscheinlich. Wenn wir ehrlich sind, geht es uns allen doch wesentlich besser als der Mehrheit der derzeitigen Weltbevölkerung. In unserem Land ist Frieden- Gott sei Lob und Dank.

Die Einkommen sind überwiegend mehr als zufriedenstellend, wir wohnen trotz aller Belastungen noch in einem relativ reichen Land.

Wenn man so als normal denkender Mensch überlegt, könnte man auf den Gedanken kommen, Gott hat uns viel mehr gesegnet, viel mehr Gutes zukommen lassen, als andern Völkern auf der Erde. Sind wir deshalb besser, deshalb dankbarer? Ich denke, nein.

Bestimmt haben aber auch einige uns, die diesen Gottesdienst mitfeiern, schon schwere Schicksalsschläge, die sie nicht selbst zu verantworten hatten, hinnehmen müssen. Sind sie deshalb schlechter als andere Menschen, die das nicht erlebt haben? Nein, keinesfalls.

Gott schreibt mit jedem Menschen eine andere Lebensgeschichte. Jedes Leben verläuft anders, nicht immer plan- und berechenbar. Oft können wir nicht verstehen, warum so viel Schweres zu ertragen ist. Was wir aber wissen dürfen ist das, nichts und niemand kann uns je aus Gottes barmherziger Hand entreißen, selbst der Tod nicht.

Wie zeigen wir Jesus Christus, der für uns alle aus Liebe ans Kreuz gegangen ist, unsere Liebe, unsere Verehrung? Wie können wir Menschen im 21. Jahrhundert leben, damit andere Menschen merken, zu wem wir gehören?

Jesus ist nicht mehr unter uns. Ja, es ist so, wie er in unserer Geschichte sagte. Mich habt ihr nicht immer bei euch. Aber die Menschen, für die er sich einsetzte, die gibt es auch heute noch mehr als genug.

Lahme und Krüppel, Obdachlose und Kranke, Einsame und Hungernde, Flüchtlinge und Menschen, ohne Hilfe, ohne Hoffnung. Notleidende jeglicher Art.

Die Frau im Evangelium konnte gar nicht anders, als das Beste und Teuerste was sie hatte, Jesus zu schenken, ihn zu salben. Ohne Berechnung, aus reiner Verehrung und Liebe.

Sie wird für sich erkannt haben, wenn ich Jesus habe, habe ich das Beste und Wertvollste, was es im Leben zu besitzen gibt. Ihn zu kennen, ihn zu lieben von ganzem Herzen und ihm nachfolgen, was brauche ich anderes?

Er war für sie bereits der Weg, die Wahrheit und das Leben. Ihr ganzes Vertrauen hat sie ihm vorbehaltlos geschenkt. Ihr Lieben, wäre das auch für uns heute, an diesem besonderen Tag des Dankes, eine Option?

Denn alles was wir sind und haben ist uns von Gott geschenkt worden. Unsere Gesundheit, unsere Begabungen, unsere Lebenszeit. Die herrliche Natur in der wir leben dürfen. Alles gratis, Gottes Geschenk an uns, seine geliebten Kinder.

Wenn man das nicht nur mit dem Kopf erkennt sondern auch mit dem Herzen, dann kann man auch schon einmal gerne ein Geschenk über den üblichen Rahmen hinaus machen. Auch dann, wenn andere Menschen, sollten sie es denn mitbekommen, das für töricht und unverständlich halten.

Liebe Gemeinde, wie sieht das bei uns aus mit der Verehrung und Liebe zu Jesus? Gerade jetzt in der Passionszeit bedenken wir doch, dass er für all unser Versagen, unsere Schuld und unser Unvermögen ans Kreuz gegangen ist, damit der Weg zu Gott frei ist.

Nehmen wir das an, dass unsere Schuld bereits am Kreuz von Golgatha vollständig bezahlt wurde? Was brauchen wir nötiger? Um im Bild zu bleiben, Jesus hat uns doch weit mehr geliebt, als das man das mit diesem teuren Öl bezahlen könnte.

Wenn uns wirklich einmal aufgeht, was uns Gott durch Jesus geschenkt hat, wenn er unser ganzes Vertrauen hat, dann können auch wir einmal von unserem Reichtum mehr abgeben, wie sonst üblich.

Aber es geht nicht nur um Geld. Wir können auch Zeit und Zuwendung schenken, für Menschen, die so unter Druck sind, dass sie alleine kaum mehr zurechtkommen.

Wenn man mit offenen Augen, mit wachem Verstand und einem liebevollen Herzen aufmerksam durchs Leben geht, sage mir niemand, ich habe keine Not gesehen. Das kann man nur sagen, wenn man seine Augen und sein Herz vor all dem Unglück und Elend was geschieht, verschließt.

Gerne zu helfen, egal um was es geht, macht auch den Helfenden froh und dankbar. Wenn wir als Christen das nicht tun, wer soll es denn dann tun? Wir nennen uns Christen, glaubwürdig ist das aber nur, wenn gelebte Nächstenliebe kein Fremdwort für uns ist.

Ja, liebe Gemeinde, wir können heute kein teures Salböl mehr auf Jesu Haupt gießen, er ist ja nicht mehr leibhaftig unter uns. Aber dieses Öl, um nochmal im Bild zu bleiben, können wir all den Menschen über das Haupt gießen, die an Leib und Seele hungern und dürsten.

Was Mutter Theresa mit ihren Mitschwestern seinerzeit zum Beispiel in Kalkutta unter den Ärmsten der Armen geleistet hat, ist kaum zu fassen. Was hatte diese kleine körperlich schwache Frau doch für innere Kräfte und für leuchtende Augen. Ihr Leben war pure Hingabe für Jesus. Sie und ihre Mitschwestern lebten nach Jesu Wort: Was ihr getan habt einem unter diesen meinen geringsten Geschwistern, das habt ihr mir getan.

Nicht alle Menschen können Mutter Theresa nachahmen, nicht alle können alles Geld was sie haben, spenden, oder sehr teure Geschenke für arme Menschen machen. Was wir aber alle können ist, egal wie jung oder alt wir sind, unser ganzes Vertrauen auf Jesus Christus zu setzen und seine Liebe zu leben.

Ich bin davon überzeugt, dass wir dann staunen werden, zu welchen Taten auch wir dann gerne bereit sind.

Liebe Gemeinde,

lasst uns von Gottes gutem Heiligen Geist geleitet, die Liebe, mit der uns Jesus geliebt hat und immer noch liebt, von Herzen weitergeben. Wir werden dadurch nicht ärmer, sondern reicher.

Denn nichts braucht unsere gottvergessene Welt dringender und nötiger als gelebte Nächstenliebe im Namen Jesu.

Amen.

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, der bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus, unserem Herrn. Amen.